

nicht zu, auch nur die bedeutenderen Zeugnisse herauszugreifen. Unter anderem werden hier Ausschnitte aus Lobpredigten anlässlich des in Sigmaringen besonders feierlich mit eucharistischer Prozession begangenen Fidelisfestes geboten; so des Prämonstratensers Sebastian Sailer 1762 (119-122), des bekannten Schriftstellers Christoph Schmid 1822 (123f), eines leider nicht näher identifizierten Priesters Mayer 1846 (124; vgl. auch W. Bernhardt, R. Seigel, *Bibliographie der Hohenzollerischen Geschichte*, Sigmaringen 1975, 126 Nr. 1971, wo der Taufname ebenfalls fehlt; vgl. ebd. 564f), von Thomas Geiselhart 1847 (127f), des Aufrufs von Alban Stolz von 1854 (128f), der Predigt von Xaver Dannegger 1853 (131), von Franz Xav. Birkel 1857 (131f) und Franz Schach 1896 (137f). Andere Dokumente betreffen sodann das Kanonisationsjubiläum von 1922 (143-145). - 1926 erklärt Pius XI. Fidelis zum Landespatron von Hohenzollern (146f). - Niemand wird erwarten, daß die nationalsozialistische Ära an Sigmaringen spurlos vorübergegangen sei. So wurde um die Jahreswende von 1944 die alte Fidelisstatue am Fidelishaus von zwei holländischen Hitlerjugend-Führern weggerissen und in die Donau geworfen (149, 150 Abb.). Die Verhinderung einer Bombardierung Sigmaringens am 20. 4. 1945 wurde dem Fürbittgebet des hl. Fidelis zugeschrieben (151). - Friedrich Fürst von Hohenzollern errichtete 1956 die *St. Fidelis von Sigmaringen-Stiftung* für die «Studentengemeinde *St. Fidelis*» an der Universität Freiburg i. Brg. (153) - Seit 1963 stieß die traditionelle Fidelisfeier auf Widerstand (155). - Heute noch lesenswert ist der Ausschnitt aus einem Vortrag von Prof. Georg Teichtweier am Fidelistag 1963 (155-157), indes die Stellungnahme des Beuroner Benediktiners Paulus Gordan 1966 bewußt provokativ sein wollte (157f). Ihm antwortete der Kapuziner Heinrich Suso Braun in seiner Predigt am Fidelistag 1971 (160). - Am Fidelisfest von 1967 war Bischof Johannes Vonderach aus Chur mit Pontifikalamt und Predigt beteiligt (159 mit Photo der

Prozession). - Seit 1992 heißt die Kreisschule für geistig Behinderte in Sigmaringen *Fidelisschule* (163). - Den Band beschließen zwei Fidelislieder: das von F. della Scala (Text) und Wunibald Briem (Melodie) von 1903 (Melodie) (163) bzw. das von Georg Thurmair (Text) und Bertold Hummel (Melodie) von 1959/60 (164) und eine kurze Literaturliste (165).

Die vorausgegangenen Hinweise dürften eine ungefähre Vorstellung von der Vielfalt an historischen Notizen, die in der *Begleitveröffentlichung* über Fidelis und seine Verehrung enthalten sind, vermittelt haben. Die Sammler und Bearbeiter dieses Bandes verdienen weit über die landesgeschichtlichen Grenzen hinaus Anerkennung, Beachtung und Dank.

Oktavian Schmucki OFM Cap

[Karin Schatke,] *Der hl. Fidelis von Sigmaringen. (Peda-Kunstführer, Nr. 371/1996). [Herausgeber: Kapuzinerkloster Feldkirch, Bahnhofstraße 4, A-6800 Feldkirch.] Passau, Kunstverlag-Peda, 1996, 48 S., ill., 1 geog. Karte.*

Cunald Sturm, der derzeitige Nachfolger des hl. Fidelis als Guardian des Kapuzinerklosters Feldkirch, hat diesen kleinen *Kunstführer* angeregt und mit nicht geringen finanziellen Opfern ermöglicht. Um so mehr freut es den Rez., einleitend bereits sagen zu dürfen, daß diese Broschüre in Text, Bild und Druck ausgezeichnet gelungen ist. Man möchte ihr eine weite Verbreitung nicht bloß in Kapuzinerklöstern, sondern auch unter den Freunden von Hagiographie und sakraler Kunst wünschen. Die Verfasserin - schade, daß ihr Name nicht in einem Titelblatt aufscheint! - legt zunächst eine biographische Skizze vor, die man den Lesern uneingeschränkt empfehlen kann (3-10; S. 6 sollte in einer kommenden Auflage der volle Name des Lektors und geistlichen Leiters von Fidelis: Johannes

Baptista Fromberger aus Polen wiedergegeben werden: s. *Helv. Franc.* 15 [1984-87] 250f Nr. 240; ähnlich ist im Zusammenhang von Kapuzinern der Terminus *Mönchsorden* unzutreffend: 35). Hierauf macht sich K. S. auf die kunstgeschichtliche «Spurensuche» des Heiligen; zunächst in dessen Heimatstadt Sigmaringen (10-22), wo sie nicht nur treffsichere Bildbeschreibungen, sondern auch hervorragende mehrfarbige Abbildungen vermittelt; so z.B. für das *Armreliquiar des hl. Fidelis* (13, 16) und für die *Patronatsmonstranz* (17). Hinsichtlich des Geburtshauses - sehr wahrscheinlich nicht im sog. *Fidelishaus*, das eine Reihe auf den Heiligen bezogene Kunstwerke birgt, sondern im «Gasthaus zum Adler», das auf der Stelle des heutigen Gasthauses *Traube* stand (18-21) - gibt sie den neuesten Forschungsstand wieder. Unter den vollseitig reproduzierten Bildern seien wegen ihrer Bedeutung und Qualität *Das Martyrium des hl. Fidelis*, *Ölgemälde im Schloß Sigmaringen*, *Schule des Giovanni Battista Tiepolo* (20) und das sog. *Tiroler Fidelisbild* (21) ausdrücklich erwähnt.

Natürlich widmet S. K. für Feldkirch der *Kapuzinerklosterkirche Mariä Opferung* (22-31) gebührenden Raum. Hinsichtlich der inzwischen sicheren Zuschreibung der Heiligsprechungsfahne an Ludwig Sturm habe ich an anderer Stelle das Nötige gesagt. Die präzise Beschreibung von deren Vorderseite (27) und der Hauptreliquie samt ihrer bildlichen Wiedergabe verdienen eigens hervorgehoben zu werden (26, 23 und 27). Für das religiöse Brauchtum und die Heiligenverehrung sei angemerkt, daß in Feldkirch jeden Mittwoch der *Fidelistag* gefeiert wird (31). Von Martin Häusle stammen je ein Glasfenster des hl. Fidelis in der Dompfarrkirche von Feldkirch und in der Pfarrkirche in Götzis (31-33). - Von der Churer Kathedrale wird in Bild und Beschreibung der Fidelisaltar in der Krypta vorgestellt (24f: sehr schöne Abb. des Reliquienschreins; 33f). Die Verf. vermittelt noch kurze Hinweise auf *Weitere*

*Zeugen der Fidelisverehrung in Deutschland, Österreich und der Schweiz* (34-44), woraus ich - vom mir zustehenden Raum her - nur noch die neue Fideliskirche in Sigmaringen (34-36) und Muntlix (40); die Fideliskapelle von Kempten (35-37) und von Riedlingen/Donau (38f: Gemälde von F. J. Spiegler) bzw. Fideliskunstwerke in Mon, Savognin und Tinzong (42-44) kurz anzeigen möchte. Man legt diese Schrift erfreut und bereichert aus der Hand.

Oktavian Schmucki OFM Cap

*Hohenzollern. Hrg. von Fritz Kallenberg in Verbindung mit der Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg. Stuttgart, W. Kohlhammer GmbH, 1996, 526 S., Ind.*

Die kommunale Gebietsreform und die Kreisreform des Bundeslandes Baden-Württemberg brachten das geschichtsträchtige Gebiet *Hohenzollern* auf der politischen Landkarte zum Verschwinden. Als Verwaltungseinheit gibt es Hohenzollern nicht mehr, was vorher zwischen 1806 und dem Ende des Zweiten Weltkrieges als geschlossene politisch-verwaltungsmäßige Einheit bestanden hatte, zuerst aus den beiden Fürstentümern Hohenzollern-Hechingen und Hohenzollern-Sigmaringen, danach als Hohenzollernsches Land Preußens. Geblieben sind die Fürstenhäuser, lebendig weiterhin die Erinnerung an einen keineswegs unbedeutenden Landstrich im süddeutschen Raum, der für die Geschichte Deutschlands politisch, kulturell, kirchlich, sozial und wirtschaftlich bis in die jüngste Zeit gewichtig war und noch ist, wie dies mehrere fachlich bestens ausgewiesene Autoren in verschie-